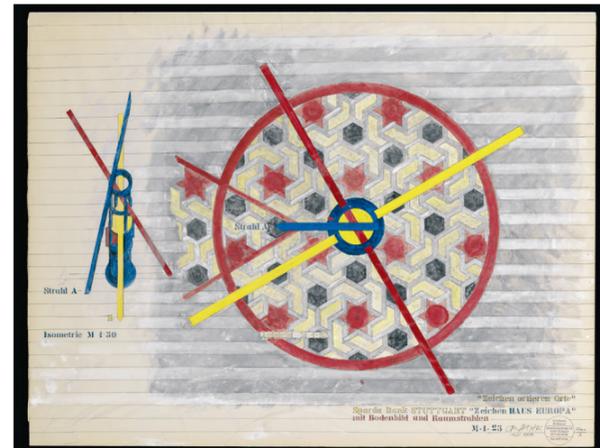


ZEICHEN HAUS EUROPA (NICHT REALISIERT)

Hajek hatte in seinem Konzept der „Kunstumzingelung“ jenseits der Tiefgaragenausfahrt auf der Sparda-Seite in Verlängerung des Durchgangs zur Heilbronner Straße eine Brunnenskulptur vorgesehen, mit der die „Kunstumzingelung“ komplett geworden wäre. Ihre Umsetzung war aber nicht möglich, da der vorgesehene Platz nicht der Sparda-Bank und auch nicht der Stadt Stuttgart gehört, sondern sich überwiegend in privater Hand befindet.

Betrachtet man Hajeks Äußerungen in Zusammenhang mit der kommunikativen Funktion, die er seinen Arbeiten im Raum der Architektur stets zuschrieb, ist der Verzicht auf die Realisierung der Brunnenplastik an der für sie vorgesehenen Stelle ein Verlust für die Gesamtanlage: Durch das Fehlen der Brunnenplastik konnte Hajek nicht über die visuelle Artikulation des Gebäudes hinaus einen Ort der Begegnung schaffen, der letztlich zu einer weit intensiveren Wahrnehmung der Gesamtanlage hätte führen können.



P3

Die Plastik war bis zum Modell ausgearbeitet. Hajek sah vor, das den Boden des Wasserbeckens bis zum Rand ausfüllende Bodenbild in Richtung Eingang der Sparda-Bank in einem Dreieckssegment aus dem Brunnenbecken fortzusetzen. Rund um den Beckenrand sollten niedrige Quader zum Sitzen einladen, in der Mitte hätte die runde Plastik aus blauem Stahl einen Höhenakzent gesetzt, der durch aufstrebende Stahlstäbe in den Grundfarben fortgesetzt worden wäre.

Die Brunnenplastik „Zeichen Haus Europa“ bezeichnete Hajek als ein Kunstwerk, das „den Gesamttraum in sich einschließt, ihn artikuliert in der Horizontalen und Vertikalen“. Deshalb stellte sie für ihn den „idealen Begegnungsort für Veranstaltungen als auch der zufälligen wie verabredeten Treffen“ dar.

Ursprünglich war die Brunnenplastik, bestehend aus einem kreisrunden Wasserbecken und einer filigranen Plastik, 1992 als Entwurf für das Jubiläum zum 40-jährigen Bestehen des Baden-Württembergischen Landtags entstanden, der anlässlich dieses Datums eine „Eurofete“ ausrichtete. Der Landtag kam auf Hajek zu und bat ihn um eine entsprechende Artikulation, eine Bitte, die Hajek an seine Studierenden der Kunstakademie Karlsruhe weitertrug. Sie entwarfen dann großformatige Fahnen, führten eine Kunstaktion durch und richteten ein Kolloquium aus. In diesem Zusammenhang entwarf Hajek „Zeichen Haus Europa“, das er sich als architektonisches Element vorstellte, das vor dem Landtag aufgestellt werden sollte, was damals aufgrund fehlender Finanzmittel nicht realisiert werden konnte. Die „Zweitverwendung“ der Plastik als Brunnenobjekt lässt auf die Durchlässigkeit der Entwurfspraxis von Otto Herbert Hajek schließen.

WEGEZEICHEN 4 (1999)

An der Heilbronner Straße – einer der Hauptverkehrsachsen, die die Stuttgarter Innenstadt im Talkessel mit der Autobahn verbinden – hat Hajek die drei schlanke Stahlstelen umfassende Plastik „Wegezeichen 4“ in den Grundfarben Rot, Blau und Gelb platziert. Sie unterbrechen den langen, eintönigen Gebäudezug der Sparda-Bank durch ihre markante Farbgebung, gleichzeitig sind sie nur dezent strukturiert, sodass auch der rasch vorbeifahrende Autofahrer ihre Formen passand erfassen kann. Hajek stimmte die „Struktursäulen“ in ihrer Höhe auf die Traufkante des Gebäudes ab, sodass sie einerseits (und obwohl sie mitten in der Flucht des Durchgangs stehen) eine stimmige Einheit mit ihm bilden. Andererseits unterbrechen sie den Gebäudezug anstelle des Durchgangs, den sie betonen und dazu einladen, dort näher hinzuschauen – am unteren Ende hätte sich dem Willen Hajeks zufolge dann die Brunnenplastik befunden.

Kommt man vom Haupteingang der Sparda-Bank, das heißt von der Rückseite über die Treppenanlage auf das Kunstwerk zu, wird offensichtlich, dass es sich beim hier verwendeten Hauptmotiv nicht um gegeneinander verschobene Dreiecke handelt, sondern um übereinandergestapelte Prismen – daher auch Hajeks Bezeichnung „Struktursäulen“. Sie sind ineinander verschränkt und erzeugen eine Dynamik, die sich eben nicht nur dem Autofahrer im Vorbeifahren, sondern auch dem Fußgänger erschließt.

P4



OTTO HERBERT HAJEK

„Zeichen ortieren Orte“ (1999–2004)

Sparda-Bank

BADEN-WÜRTTEMBERG

Im Februar 2005 wurde die „Otto Herbert Hajek Kunststiftung der Sparda-Bank Baden-Württemberg eG“ gegründet, die seither den Gedanken der Wertschätzung dem Künstler gegenüber weiterträgt. Zusammen mit weiteren Partnern setzt sie sich für die Erhaltung und Pflege sowie die Zugänglichmachung des künstlerischen Werks von O. H. Hajek ein.

„Ich mache Stadtzeichen, Platzmale, Erinnerungsmale, Menschenzeichen, Denkzeichen, Merkmale, Betroffenheitsmale, Spottmale – Wetzzeichen des eigenen Bewusstseins, Stadtbilder, Mahnzeichen, Schauzeichen, Entfernungsmale, Stadtkonographien, Straßenschleusen, Kommunikationszentren, Raumzeichen.“

O. H. Hajek über „Kunst am Bau oder Baukunst“, Göttingen, 16.6.1974

Impressum

Herausgeber Sparda-Bank Baden-Württemberg eG
Texte und Fotos Prof. Dr. Chris Gerbing, Karlsruhe

Stuttgart, Mai 2024

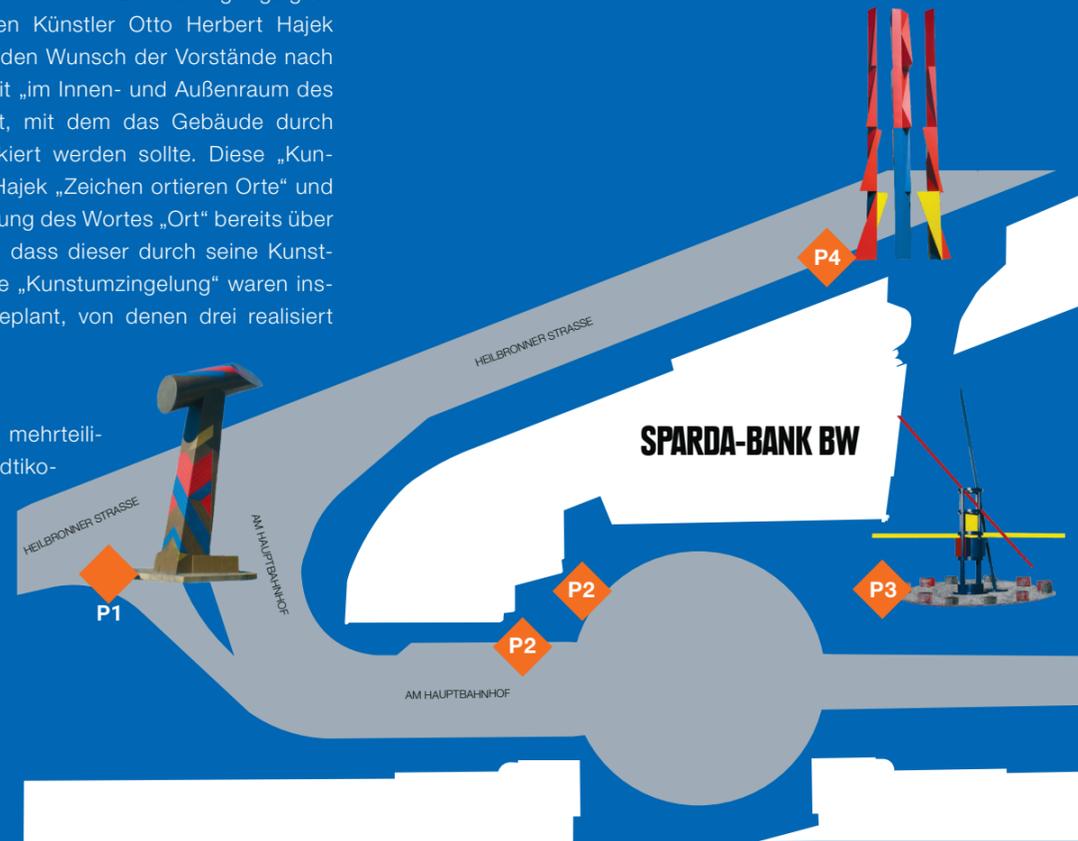
OTTO HERBERT HAJEK „ZEICHEN ORTIEREN ORTE“ (1999–2004)

Die Sparda-Bank Stuttgart feierte im Jahr 1999 ihren 100. Geburtstag, zugleich stand die Fusion zur Sparda-Bank Baden-Württemberg eG an. Diese Doppelfeierlichkeiten sollten von einer künstlerischen Artikulation eines Künstlers mit Renommee begleitet werden, dessen Haltung zu den genossenschaftlichen Werten des Finanzdienstleisters passt. Zudem sollte der Eingang des Unternehmenssitzes am Eingang des neuen Stadtviertels direkt am Stuttgarter Hauptbahnhof betont werden. Der Auftrag erging an den in Stuttgart lebenden Künstler Otto Herbert Hajek (1927–2005). Er übertrug den Wunsch der Vorstände nach einer künstlerischen Arbeit „im Innen- und Außenraum des Hauses“ auf ein Konzept, mit dem das Gebäude durch Kunstwerke allseitig markiert werden sollte. Diese „Kunstumzingelung“ betitelte Hajek „Zeichen ortieren Orte“ und machte mit dieser Doppelung des Wortes „Ort“ bereits über den Titel hinaus deutlich, dass dieser durch seine Kunstwerke betont wird. Für die „Kunstumzingelung“ waren insgesamt vier Standorte geplant, von denen drei realisiert wurden.

Hajek knüpfte mit dieser mehrteiligen Arbeit an seine „Stadtikonographien“ der 1970er Jahre an. Dabei handelt es sich um künstlerische Platzgestaltungen, mit denen er Stadträume für den Menschen definierte, den er zugleich zum Nachdenken über sich und seine Umgebung anregen wollte. In diesem Kontext funktio-

nieren seine Kunstwerke als Stolpersteine und „Denk-Male“ im Wortsinn. Mithilfe von Kunst sollte, so eine von Hajeks Grundforderungen, Gemeinschaft gestiftet werden.

„Zeichen ortieren Orte“ ist Hajeks letzte Außenraumartikulation und damit auch seine letzte große künstlerische Arbeit im urbanen Raum vor seinem Tod.



WEGEZEICHEN 1 (1998/99)

Auf der Verkehrsinsel vor der Straßenecke, an der sich der Hauptsitz der Sparda-Bank befindet, steht mit „Wegezeichen 1“ eine der größten Freiplastiken Stuttgarts. Sie weist nicht nur den Weg zum Eingang des Finanzdienstleisters, sondern auch in das neue Stadtviertel, das mit dem Umbau des Hauptbahnhofs („Stuttgart 21“) entstanden ist.

Das Kunstwerk besteht aus gegossener Bronze mit innenliegendem Stahlgerüst und wird im Volksmund aufgrund seiner Formensprache gelegentlich auch als „goldene Rakete“ bezeichnet.

Hajek verwendete hier, wie auch an den anderen Plastiken, geometrische Formen: Auf einem sich nach oben leicht verjüngenden, schlank hoch aufragenden Quader liegt ein schräg nach oben weisender Zylinder auf. Dieser ist an seinem oberen Ende angeschnitten und deutet auf diese Art und Weise in Richtung der Straße „Am Hauptbahnhof“, wo der Haupteingang zur Sparda-Bank liegt.

Durch die Farbfassung mit zum Dreieck angeordneten Streifen wird die leichte Neigung des Quaders noch deutlicher; die über die angeschnittene obere Zylinderfläche ausgreifenden drei Farbstreifen dynamisieren die aufstrebende Bewegung der Großplastik.

Der Sockel, in den die Plastik eingeschoben ist, hat Memorialfunktion: Vergleichbar mit Sockelinschriften bei Denkmälern hat Hajek an den drei zugänglichen Seiten Inschriften mit dem Finger in die weiche Gussform eingeschrieben, die als sein künstlerisches Vermächtnis gelesen werden können.



Sockelinschriften

Südostseite:

*Zeichen ortieren Orte
O. H. Hajek / Kunst ist ein
Wetzstein für Toleranz /
Kunst ist die Möglichkeit
des Unmöglichen / Kunst
kündet von der Natur sie
kündet von der Sehnsucht
des Menschen / Kunst
dient dem Menschen zur
Befreiung*

Nordostseite:

*Arbeiten in Kunst ist
Arbeiten in Frieden /
Kunst ist die Widersetz-
lichkeit gegen das
Alltägliche / Künstleri-
sches Einbringen ist
Sinndeutung unseres
Lebens / Kunst stiftet
Gemeinschaft*

Nordwestseite:

*Arbeit in Kunst fördert
das Verändern von
Verhältnissen / Urheber-
Künstler sind eine
Unruhungsgruppe in
der Gesellschaft / Kunst
ist die Einsicht in die
Entwicklung unserer
Umwelt / Kunst bringt
Abwesendes zur
Anwesenheit*

WEGEZEICHEN 2 & 3 (1998–2000) MIT BODENBILD (2002)

Die beiden im Vergleich zu „Wegezeichen 1“ kleineren Plastiken flankieren den durch das Bodenbild zusätzlich ausgezeichneten Haupteingang der Bank, der sich leicht zurückversetzt und durch das auskragende erste Obergeschoss überdeckt auf einen kleinen Platz hin öffnet. Das Motiv der sich gegenseitig durchdringenden geometrischen Körper hat Hajek bei den beiden Freiplastiken „Wegezeichen 2“ und „Wegezeichen 3“ erneut aufgegriffen, allerdings in anderer Form als bei „Wegezeichen 1“. Diese beiden erst im Jahr 2000 realisierten Bronzeplastiken sind als Paar zu verstehen, die aufeinander bezogen sind.

„Wegezeichen 2“ ist leicht aus der Flucht des Gebäudes in den Gehweg hineinversetzt und hat dadurch leitende Funktion, denn es ist bereits von „Wegezeichen 1“ aus zu sehen. Auch hier hat Hajek auf die geometrischen Formen von gelängtem Quader und Zylinder zurückgegriffen. Durchstößt aber bei „Wegezeichen 2“ der Zylinder den senkrecht stehenden Quader, so ist dies bei „Wegezeichen 3“ der Quader, der den Zylinder schräg durchstößt. Das ruhige Element der einen Plastik wird so zum dynamisierenden Moment bei der anderen – und umgekehrt.

Neben der Funktion, den Eingangsbereich zu akzentuieren, koppelt Hajek die beiden komplementären, den Eingang flankierenden Plastiken aus polierter Bronze mit dem etwas später realisierten Bodenbild und schafft damit eine räumliche Verbindung der formal sehr ähnlichen Kunstwerke. Durch die dezente Farbgebung des Bodenbilds, das in den Grundfarben Gelb, Rot und Blau in abgeschatteten Steinfarben gehalten ist, heben sich die beiden Plastiken in ihrer formalen Strenge ab. Zugleich stellt Hajek über die Farbgebung eine Verbindung zwischen Bodenbild und

P2

„Wegezeichen 1“ her. Allerdings ist dessen Farbfassung deutlich kräftiger und hat damit Signalwirkung auf dieser vom Verkehr umflossenen Stelle.

*„Das – Umzingeln – der Sparda-Bank, zusammen mit den
Plastiken im Freiraum des hinteren Geländes, macht, so
glaube ich, einen großen Eindruck und bildet ein Ensemble,
das schon heute, wie ich vereinzelt zu hören bekomme,
sehr positiv aufgenommen und verfolgt wird.“*

O. H. Hajek an Hermann Möller, 15. November 1999

Die von Hajek angesprochene „Kunstumzingelung“ ist allerdings nicht vollständig. Sein Konzept sah nämlich vor, dass von jedem Kunstwerk aus das nächste und das vorangegangene zu sehen sein sollte. Damit wäre die Umrundung des Gebäudes mit Unterstützung der Kunst vollständig gewesen. Dazu fehlt allerdings bis heute die Brunnenskulptur „Zeichen Haus Europa“.

